Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich 4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark ausschließl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitungeingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4669.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werden a. 7gespalt. 30mm br. Kolonnenzeile oder deren Raum mit 40 Pf berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reklamen die 92 mm breite Zeile 1.25 Mk. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abends 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell. Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 151. Halle, Sonntag, den 30. März. 1919.

Polnische Truppen nach Danzig unterwegs?

Das Spiel mit dem Feuer.

Rotterdam, 29. März. (Privattelegramm.) Die „Times" melden aus Le Havre, daß die ersten vier Truppentransportdampfer mit polnischen Truppen am Donnerstag nach Danzig ausgelaufen seien. Nach der „Daily Mail" werden den polnischen Truppensendungen über Danzig auch Truppentransporte der alliierten Heere nach Polen folgen für die sowohl englische als auch amerikanische Truppendetachements in Brest zur Abfahrt nach Danzig bereit liegen.

Die Regierung bleibt fest.

Danzig muß deutsch bleiben.

Berlin, 29. März. (Eigene Drahtnachricht.) Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung in der Danziger Frage unbeirrbar auf ihrem gestern verkündeten Standpunkt verharrt und fest entschlossen ist, keine weiteren Zugeständnisse als die in der deutschen Antwortnote mitgeteilten Gegenvorschläge zu machen.

Durch die Ablehnung des Ententeultimatums ist die entstandene Lage äußerst ernst und bedenklich. Da man bisher noch keine Zeichen dafür erblickt hat, daß die Entente bereit ist, die entgegenkommenden deutschen Gegenvorschläge anzuerkennen, liegt es im Bereich der Möglichkeit, daß die Verhandlungen überhaupt abgebrochen werden. Dadurch würde auch die Frage des Waffenstillstandes in ein kritisches Stadium geraten. An zuständiger Stelle gibt man sich aber immer noch der Hoffnung hin, daß auf dem Verhandlungswege zwischen der Entente und der deutschen Regierung ein Ausgleich sich werde ermöglichen lassen.

Polen wünscht ein Bündnis mit der Entente.

Warschau, 29. März. Reuter. Das polnische Komitee für auswärtige Angelegenheiten unterbreitete dem Landtag einen Gesetzentwurf, der den Abschluß eines förmlichen Bündnisses zwischen Polen und den Ententemächten zum Ziel hat. Zugleich wird in dem Entwurf gefordert, daß die östlichen Gebiete, in denen polnische Bevölkerung in der Mehrheit oder polnische Kultur vorherrschend ist, Polen einverleibt werden. Bezüglich Litauens drückt der Gesetzentwurf den Wunsch aus, daß Litauen ethnographisch einen Sonderstaat bildet, der später durch Union sich an Polen anschließen kann.

Von den Beratungen in Paris.

Amsterdam, 29. März. (Privattelegramm.) Der „Telegraaf" meldet aus Paris: Bei der Zusammenkunft Wilsons mit Foch, Pershing und Kobila wurden die Fragen der militärischen Maßnahmen gegen Ungarn erörtert. Die Armeeführer der Verbündeten wurden um Rat angegangen. Die verbündeten Minister des Auswärtigen besprechen sich täglich am Quai d'Orsay. Am Donnerstag behandelte man die schleswigsche Frage, am Freitag die Frage der Aufhebung der Blockade gegen Ungarn. Allgemein herrscht der Eindruck, daß man bestrebt ist, den Frieden noch vor Ostern abschließen zu können.

Furcht vor Attentaten.

Bern, 29. März. (Privattelegramm.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist die dortige Sicherheitspolizei einer neuen bolschewistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, die beabsichtigt, die Ententeführer durch Attentate zu beseitigen. Man fürchtet vor allem für Clemenceau und Wilson. Beide werden durch Soldaten und Detektivs bewacht. Die Zeitungen erhalten auch keine Angaben mehr, wann und wo die Besprechungen des Viererrats stattfinden.

Kein Lebensmittelmangel in Ungarn.

Wien, 29. März. (Eigene Drahtnachricht.) Wie unser Korrespondent vom Wiener Beauftragten der ungarischen Räterepublik Rejdoe erfährt, ist Ungarn mit Lebensmitteln bis zur neuen Ernte versehen und hat sogar die Absicht, an Deutsch-Oesterreich Lebensmittel abzugeben.

Die Stimmung in Budapest.

Terror der Regierung.

Budapest, 29. März. (Eigene Drahtnachricht.) Hier eingetroffene Reisende aus Budapest erzählen: In der Stadt herrscht eine sehr gedrückte Stimmung. Es ist vollkommen ruhig, doch hat man die Empfindung der Ruhe vor dem Gewitter. Der überwiegende größere Teil der Bevölkerung ist mit der Einführung der Sowjetregierung unzufrieden, doch wagt niemand, öffentlich dieser Meinung Ausdruck zu verleihen, da die Regierung überaus terroristisch vorgeht. Die Geschäfte sind nach wie vor geschlossen, und auch den Besitzern ist nicht gestattet, ihre Lokale zu betreten.

Kommunismus in den Krankenhäusern.

Budapest, 29. März. Die Volkskommissare haben mit der Leitung der hauptstädtischen Spitäler je einen geistigen und physischen Arbeiter betraut, die in den hauptstädtischen Spitälern den Dienst versehen. Die Seelsorger werden ihres Amtes enthoben und haben die in den Spitälern befindlichen Wohnungen binnen 24 Stunden zu verlassen. Sämtliche Nonnen haben die im Eigentum der Hauptstadt befindlichen Spitäler gleichfalls binnen 24 Stunden zu verlassen, ausgenommen die Operationsgehilfinnen. Nonnenpflegerinnen, die aus dem Orden austreten, können in den Spitälern verbleiben.

Die Stadt des Todes.

Stockholm, 29. März. (Eigene Drahtnachricht.) In Stockholm liegen zuverlässige Nachrichten aus Rußland vor, aus denen man ersieht, daß die Lage in Moskau eine geradezu verzweifelte ist. Der Kreml-Palast, der Sitz der republikanischen Regierung, ist das einzige Gebäude in der Stadt, das bei der schneidenden Kälte geheizt ist. Die Lebensmittel beginnen allmählich ganz auszugehen, und um die Beleuchtung ist es ebenso schlimm bestellt. Die Straßenbahnen haben ihren Betrieb eingestellt. Moskau bietet den schauerlichen Anblick einer Stadt des Todes.

Die deutsche Finanzkommission.

Haag, 29. März. (Privattelegramm.) Zum Erscheinen der deutschen Finanzkommission in Versailles wird aus Paris gemeldet: Man nimmt an, daß die Deutschen sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands äußern und die Auffassung der Alliierten der deutschen Regierung übermitteln sollen. Die Amerikaner halten daran fest, daß Deutschland die Schadensvergütung von 4 Milliarden Dollar, die der Schadensvergütungsausschuß festgesetzt hat, nicht bezahlen kann. Die Einladung an die Deutschen ist nicht vom Obersten Kriegsrat der Alliierten, sondern vom Obersten Wirtschaftsrat ausgegangen. Man wird den Deutschen nicht erlauben, sich nach Paris zu begeben.

Tagung des Reichsbürgerrates in Berlin.

Berlin, 29. März. (Eigene Drahtnachricht.) Der Verfassungsausschuß des Reichsbürgerrates trat bereits heute vormittag zusammen und besprach in einer fünfstündigen Beratung die Verfassung des Reichsbürgerrates. Die Verfassung wird der Plenarversammlung morgen zur Genehmigung vorgelegt werden. Abends findet in der Großloge von Preußen eine Begrüßung statt, die der Großberliner Bürgerrat dem Reichsbürgerrat gibt. Soweit sich bisher übersehen läßt, beteiligen sich 320 deutsche Städte an der Tagung.

Eine Anfrage des Abg. Delius.

Weimar, 29. März. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Delius ist vom Reichsminister der Finanzen folgende Antwort eingegangen: „Die Reichsregierung ist gewillt, zur Erhaltung der vollen Leistungsfähigkeit des Beamtenkörpers von der durch § 60 a des Reichsbeamtengesetzes gegebenen Befugnis in dem Sinne Gebrauch zu machen, daß über 65 Jahre alte Beamte nur dann im Dienst belassen werden sollen, wenn sie zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten im vollen Umfange fähig sind. Derartig zur Ruhe gesetzten Beamten wird ein Ausgleich dafür zu gewähren sein, daß sie infolge des früheren Ausscheidens an den Vorteilen der künftigen Besoldungsaufbesserung nicht teilnehmen. In welcher Weise ein Ausgleich zu schaffen ist, bildet den Gegenstand von Erwägungen, die unmittelbar vor dem Abschlusse stehen."

Der Exkaiser will sich in Holland ankaufen.

Amsterdam, 29. März. (Drahtnachricht.) Der „Telegraaf" erfährt, daß der frühere deutsche Kaiser die Absicht hat, das Landgut Speltenhold bei Doekbergen zu kaufen.

Todesurteil.

Brüssel, 29. März. (Drahtnachricht. Havas.) Der Kriegsrat hat den Holländer Gilles Zimmermann, der im Dienste der deutschen Spionage stand, zum Tode verurteilt.

Alte sozialdemokratische Sünden

D.P.K. Die Sozialdemokraten seufzen heute unter der Wirkung ihrer eigenen Sünden. Die Wochenschrift des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter (H.-D.), der „Regulator", hält ihnen am 28. März ihr Sündenregister vor, wobei er davon ausgeht, daß die Sozialdemokraten selbst die Schuld tragen an den heutigen Unruhen der Unabhängigen und des Spartakusbundes. Der „Regulator" schreibt:

„Da hatte die Sozialdemokratie fünfzig Jahre lang den Arbeitern vorgeredet, daß es nur des Eingreifens der politischen Macht durch die Arbeiter bedürfe, um alle Not, alles Elend aus der Welt zu schaffen. In Bebels Buch „Die Frau" wird eine Berechnung wiedergegeben, wonach bei Einführung der sozialdemokratischen Betriebsform die Arbeitszeit auf eindreiachtel Stunden täglich herabgesetzt werden könne, wobei alle Menschen unter 16 Jahren und über 50 Jahren nicht einmal zu arbeiten brauchten. Zum 1. Mai 1914 verbreiteten die Sozialdemokraten in Hannover ein Flugblatt, in dem es heißt: „Ihr Arbeiter werdet einst auf eigenen Wagen fahren, auf eigenen Schiffen touristisch die Meere durchkreuzen, in Alpenregionen klettern und schönheitstrunken durch die Gelände des Südens, der Tropen schweifen, auch nördliche Zonen bereisen. Oder ihr saust mit einem Luftgespann über Erden, im Wettflug mit Wolken, Winden und Stürmen dahin. Nichts wird euch mangeln. Keine irdische Pracht gibt es, die euer Auge nicht schaut. Fragt ihr aber, wer euch solches bringen wird? Nun, einzig und allein der sozialdemokratische Zukunftsstaat."

Diese Gedanken sind den Massen so oft in die Köpfe gehämmert worden, daß sie annehmen, heute, im Jahre des Heils 1919 müsse endlich die Erfüllung all der herrlichen Träume eintreten. Und sie werden unwirsch, fühlen sich betrogen, daß sie immer noch acht Stunden arbeiten müssen. Und sind erstaunt, daß heute, wo die Löhne auf 25 bis 30 Mark täglich steigen, ein Pfund Butter fast 35 Mark und ein Zentner Kohle das vier- bis fünffache des Friedenspreises kostet. Sie verstehen nicht, daß Löhne und Preise in einem engen Zusammenhang stehen und miteinander fallen oder steigen.

Die sozialdemokratischen Massen standen ein halbes Jahrhundert lang in unerschütterlicher Opposition zum Staate. Das war schon immer Unsinn. Denn gerade die sozialdemokratische Lehre ruht, wie keine andere, auf der Staatsgewalt, auf der alles beherrschenden Macht des Staates. Trotzdem wandte sie sich gegen den Staat. Gegen den alten Klassenstaat. Aber die Massen der Partei verstanden und verstehen den feinen Unterschied zwischen dem alten Klassenstaat und dem neuen Volksstaat nicht. Niemand hat sie früher darauf hingewiesen. Sie gingen gegen den Staat, gegen jeden Staat. Sie rissen ab, sie zertrümmerten, aber niemand lehrte sie, Mörtel machen und Kelle handhaben, um neues zu bauen.

Dieser Geist der Opposition gegen den Staat ist eine wesentliche Quelle der revolutionären Unruhen von heute. Zwar, der alte Klassenstaat ist nicht mehr da. Heute sind sozialdemokratische Führer Minister, Reichskanzler, Reichspräsident. Jetzt richtet sich die Opposition gegen den Staat der Arbeiter. Jetzt opponiert und wütet man gegen sich selbst, streikt sich selbst zugrunde. Tut nichts, man opponiert, weil man es gewöhnt ist, weil man es immer so getan hat, weil man nie etwas anderes gelernt hat. Früher geschah in Berlin diese Opposition wesentlich durch den „Vorwärts". Was er verkündete, war Evangelium, reine Wahrheit. Jeder Arbeiter steckte das Blatt frühmorgens in seine Brusttasche und sah in jeder Pause gläubig in diesen Gebetszettel. Heute kommen die „Vorwärts"-Schreiber nicht mehr mit, weil sie zu klug sind. Sie wissen, es ist eine andere Zeit da, wissen, daß man ein halbes Jahrhundert braucht, um alle herrlichen Versprechungen von ehemals zu erfüllen. Und daß auch nach dieser Erfüllung das Land nicht fließt von Milch und Honig. Was Wunder, daß nur die wenigen verständigen Arbeiter da mittun. Die große Masse in Berlin liest heute die „Freiheit", wählt und agitiert U. S. P., einfach, weil diese den alten Faden von ehemals fortspinnen. Die „Freiheit" von heute ist nichts anderes wie der „Vorwärts" von 1890 oder 1900. Und ihre Anhänger haben trotz der Revolution nichts gelernt und nicht vergessen, sind dieselben wie 1890 und 1900. Ihnen fehlt die geistige Beweglichkeit. Sie brauchen ein Menschenalter, um neues zu lernen. Wenn draußen die Welt sich längst geändert, bleibt es in ihren Köpfen hart

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190330014/fragment/page=0001

wie Stein und Erz. Sie versteinern, berweil das Leben längst sich neue Bahnen gesucht.

Es ist Aufgabe der Gewerkvereiner, sich von diesem Strom des Irrtums nicht mitreißen zu lassen, fest und treu zur Sache zu stehen in steter Verbesserung, unter Benutzung aller Erfahrungen der Zeit."

National-Versammlung.

(Fortsetzung aus der gestrigen Abendnummer.)

Weimar, 29. März.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung bemerkte:

Abg. Burlage (Ztr.): Wir stimmen den Beschlüssen des Haushaltsausschusses zu. Die ganze Regelung der Ministergehälter ist nur vorläufig, und wir werden bei den Beratungen des Gesetzes hierüber uns auch mit den Pensionsverhältnissen eingehend zu beschäftigen haben.

Abg. Laurant (U. S.): Wir lehnen das Gehalt des Reichspräsidenten ab, weil wir diesen Posten nicht nur für überflüssig, sondern für schädlich halten. Ebenso wie das Gehalt, sind auch die sachlichen Ausgaben viel zu hoch. Auch Repräsentationen und Reisen sind unnötig. Der Reichspräsident sollte kein höheres Gehalt bekommen, als die anderen Minister. Wir lehnen diese Ausgaben, die eine Befestigung der kapitalistischen Republik bedeuten, ab.

Der Nachtragsetat wird hierauf nach dem Ausschußantrag gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Bei der

zweiten Beratung des Notetats

werden die im Spezialetat des Auswärtigen Amtes als Beihilfe zur Verbesserung der Einrichtungen für das wirtschaftliche Auslandsnachrichtenwesen zunächst geforderten 250 000 Mark ohne Erörterung bewilligt.

Im Haushalt des Reichsministeriums des Innern werden zur Unterhaltung des Reichsluftamts 50 000 Mark angefordert. Der Berichterstatter

Abg. Becker-Hessen (D. Vpt.) verweist darauf, daß auf den Flugplätzen Aldersdorf und Döberitz noch viele Soldaten unproduktiv beschäftigt sind, statt demobilisiert zu werden.

Abg. Erfing (Ztr.): Auf den beiden Flugplätzen werden für Offiziere und Mannschaften jährlich 50 Millionen ausgegeben, weil diese Offiziere und Mannschaften sich mit aller Macht gegen ihre Demobilmachung sträubten.

Abg. Dr. Kleinner (D. Vpt.) fragt, wo bei alledem der Rechnungshof bleibe.

Reichswehrminister Noske verweist darauf, daß nach der Verfügung aus der Zeit des Prinzen Max von Baden jeder Heeresangehörige berechtigt ist, nach Erklärung der Demobilisierung für seinen Truppenteil noch vier Monate in der Kaserne zu bleiben. Soweit die zur Entlassung kommenden Leute keine Arbeit finden, müssen sie aus Reichsmitteln unterstützt werden. In den Staatswerkstätten haben sich in einer Anzahl Betrieben unhaltbare Zustände herausgebildet, die zu einer geradezu unverantwortlichen Verschleuderung von Reichsgeldern führten. Auf der Torpedowerkstätte Friedrichsort bei Kiel wurden nach oberflächlicher Berechnung 100 000 Mark Lohn tagtäglich bezahlt, ohne irgend welche gewinnbringende Tätigkeit in diesen Werkstätten. Auch in verschiedenen militärischen Bekleidungsämtern sind die Zustände unerträglich. Eingelne haben einen zwanzigfachen Umfang gegen den während des Krieges angenommen, und dabei ist die Arbeitsleistung dieser Betriebe teilweise so zurückgegangen, daß der Bedarf an Uniformen und Stiefeln für die Freiwilligenverbände bei der Privatindustrie gedeckt werden mußte. Redner gibt dann eine Schilderung der Zustände in den Spandauer Betrieben, wo

im Januar an Löhnen 42 Millionen Mark gezahlt wurden,

bei einer absolut minimalen Tätigkeit der Arbeiter. In den nächsten Tagen soll ein Ultimatum der Arbeiter der staatlichen Gewehr- und Waffenfabriken eingehen, in dem die Abschaffung der vielgeschmähten Freiwilligenverbände gefordert wird. Auch wird bis zum 8. April die Schaffung einer nur aus gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern gebildeten Volkswehr verlangt. Diesen Forderungen wird von mir nicht entsprochen werden. Ich werde aber dafür sorgen, daß, wie schon bei dem letzten Streik, in den Staatsbetrieben

für die Streiktage kein Pfennig bezahlt wird.

(Lebhafter Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Wir hoffen, daß die bevorstehenden Verhandlungen zu einer Verständigung zwischen den Reichsbehörden und den beteiligten Arbeitern führen.

Abg. Mumm (Dn.): Noske hat ein erschütterndes Bild von der Verschleuderung von Reichsgeldern gegeben. Warum ist nicht schon früher dagegen scharf eingeschritten worden?

Abg. Hartmann (Dem.): Möge Noske dafür sorgen, daß in den Staatsbetrieben die Koalitionsfreiheit tatsächlich geschützt und gewährleistet wird.

Minister Noske: Den letzten Wunsch des Vorredners werde ich selbstverständlich mit allen Mitteln Rechnung zu tragen versuchen.

Der Notetat, sowie der Haushalt der Schutzgebiete wird in zweiter Lesung nach kurzer Erörterung angenommen. In dritter Lesung wird der Nachtragsetat und der Notetat ohne Erörterung angenommen. Die Krankenkassenverordnung wird nach kurzer Debatte von der Tagesordnung abgesetzt.

Der vom Präsidenten Fehrenbach darauf vorgeschlagenen Vertagung des Hauses widerspricht der deutschnationale Abgeordnete Schulz wegen der kritischen äußeren und vielleicht auch inneren Lage. Das Haus beschließt Vertagung bis Mittwoch, den 9. April, mit der Ermächtigung für den Präsidenten, eventuell auch früher wieder zusammenzurufen.

Schluß nach 1 Uhr.

Das Sozialisierungsgesetz.

Berlin, 29. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Sozialisierungsgesetz vom 23. März 1919 und das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft.

Sozialisierung der Hochseefischerei.

Berlin, 29. März. Die Sozialisierungskommission hat am 20. März der Reichsregierung ihr vorläufiges Gutachten über die Sozialisierung der Hochseefischerei übereicht. Bei der starken Bewegung unter den Fischern erscheint die schleunige Veröffentlichung dieses Gutachtens geboten, damit es als Grundlage für eine öffentliche Diskussion und für gesetzliche Maßnahmen dienen kann.

Sozialisierung der Eisenbahnbetriebe.

Frankfurt a. M., 29. März. Auf den 3. und 4. April ist in das Gebäude der Frankfurter Eisenbahndirektion eine Reichskonferenz der Eisenbahnräte einberufen worden. Es soll verhandelt werden über Sozialisierung und Demokratisierung der Betriebe und der Verwaltung sowie über Rätesystem und Gewerkschaften.

Vereinbarung zwischen Regierung und Eisenbahnern in Wien.

Wien, 29. März. Zwischen der Staatsregierung und dem Vertrauensmännerausschuß der deutsch-österreichischen Eisenbahner sind Vereinbarungen zustande gekommen, die betreffen: 1. Erhöhung der Lebensmittelrationen; 2. Gewährung eines Beitrages von 100 Kronen an alle Bediensteten und je 20 Kronen für jedes Familienmitglied monatlich vom 1. April bis 1. August 1919 einschließlich unter Aufrechterhaltung der bisherigen Teuerungszulagen und Anschaffungsbeiträge; 3. Erlassung einer Amnestie zur Wiederaufnahme der seit dem 1. August 1914 strafweise entlassenen Bediensteten; 4. unverzügliche Vorlage eines Gesetzes, das zur Wahrung der Interessen des Personals und dessen angeordnete Mitwirkung an der Verwaltung in allen das Personal berührenden Angelegenheiten eine allgemeine Personalvertretung vorsieht, unter deren Mitwirkung bis zum 31. August eine Besoldungsreform erfolgen soll; 5. Einwirkung auf die Privatbahnen wegen Gewährung gleicher Zugeständnisse; 6. Reorganisation der Staatsbahnen; 7. Bekämpfung des Schleichhandels unter Heranziehung der A.- und S.-Räte.

Preußische Landesversammlung.

Am Ministertisch: Braun, Dr. Südekum, Heine, Schmidt.

Förmliche Anfragen über die Beschäftigung und Ansiedelung von Kriegsbeschädigten und über die Fürsorge für aus dem Kriege hervorgegangene Geisteskranke sollen Beantwortung finden, sobald es die geschäftliche Lage gestattet.

Die Beratung der Anträge auf

Hebung der Landwirtschaft

zur Besserung der Volksernährung wird fortgesetzt.

Reichsminister für Ernährungswesen Schmidt: Wir haben versucht, klare Ueberblicke über die ländlichen Verhältnisse soweit zu erhalten, daß wir dem Arbeiter von vornherein sagen können, was er auf dem Lande in harem Verdienst und anderen Bezügen zu erwarten hat. Wir wissen schon jetzt, daß viele sich auf dem Lande günstiger stehen werden. Uebermäßige Gewinne sollen auch in landwirtschaftlichen Gewerben nicht erzielt werden. Wir werden einen Preisabbau versuchen, aber in nächster Zeit wird er sich noch nicht durchführen lassen. Auch Zwangswirtschaft ist für solche ländliche Erzeugnisse, bei denen der Bedarf größer ist als das Angebot, noch beizubehalten. Leider machen viele kleine Landwirte immer noch Schwierigkeiten in Ablieferung der für die städtische Bevölkerung erforderlichen Nahrungsmittel und lassen lieber manches, wie Butter, in den Schleichhandel gehen. Wir werden das unter keinen Umständen dulden und entschieden Zwangsmaßnahmen treffen.

Mit der Kartoffelversorgung sieht es nun leider sehr schlecht aus.

Es ist zu befürchten, daß wir wochenlang keine Kartoffeln für die städtische Bevölkerung haben werden. Was jetzt aus dem Auslande an Lebensmitteln hereinkommt, soll zunächst zu besonderen Zuwendungen an die großstädtische Bevölkerung benutzt werden. Die Preise, die wir dem Auslande zahlen, sind enorm hoch. Trotzdem werde ich die Preise nicht erhöhen. Wir werden den Preisunterschied dadurch auszugleichen suchen, daß wir gutes Mehl an die Bevölkerung zu entsprechend höheren Preisen abgeben. Die aus Rotterdam kommenden Waren, hauptsächlich Fett und Speck,

sollen in erster Linie ins Ruhrgebiet, ferner nach Berlin Schlesien und Sachsen

kommen. Solange in Dortmund gestreikt wird, kann dorthin keine Lebensmittelzufuhr aus Amerika stattfinden. Bei der Lebensmittelverteilung werden die Arbeiterräte eine wirksame Kontrolle ausüben können. Mit Hilfe der uns zugegangenen Einfuhr hoffen wir, bis zur neuen Ernte auszukommen und sogar einige Erleichterungen gewähren zu können, sofern die Belieferung durch das Ausland keine Störung erleidet. (Beifall)

Landwirtschaftsminister Braun: Die Landwirtschaft sollte nicht fortgesetzt besonderen Dank verlangen. Die Versorgung der Landbevölkerung mit Schuhzeug ist durch erneute Verteilung von 300 000 Paar instandgesetzte Militärschuhe gefördert worden. Ich hoffe, daß die Arbeiterverhältnisse allmählich gesunden, und wir einen selbständigen Landarbeiterstand bekommen werden.

Ein Schlußantrag wird unter den Pfiffen der Unabhängigen Sozialisten angenommen. Die Anträge gehen an einen besonderen Ausschuß.

Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik auf Gewährung einer

Wochenhilfe an unbemittelte Frauen

und auf Ausdehnung der Krankenunterstützung auf die Familien der Versicherten wird einstimmig angenommen.

Die Absicht des Präsidenten, eine große Anzahl von Anträgen aus dem Hause, — etwa 50 —, soweit keine Wortmeldungen vorliegen, an die Kommissionen gehen zu lassen, wird von den unabhängigen Sozialisten dadurch vereitelt, daß sie inzwischen zu allen diesen Anträgen Redner ihrer Partei angemeldet haben.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstag, 10. April, 2 Uhr, nachmittag: Anträge. Schluß 2¾ Uhr.

Verordnung betr. den Rätekongreß.

Berlin, 29. März. Der Reichswehrminister, der Reichsarbeitsminister und der preußische Kriegsminister haben heute folgende Verordnung erlassen:

Soldaten, die zum Rätekongreß am 8. 4. als Vertreter gewählt wurden, sind von ihrer Dienststelle zur Tagung zu beurlauben. Eine Vertretung von militärischen Dienststellen findet auf diesem Kongreß nicht statt. Jeder Soldat vertritt persönlich die Interessen seiner Wähler. Der Heeresverwaltung dürfen Kosten für den Kongreß nicht entstehen. Die Soldaten sind hinsichtlich der Unkosten auf das Reichsarbeitsamt angewiesen und werden von diesen genau wie die Arbeitervertreter behandelt.

Das Rosenhaus.

Roman von Fritz Ganzer.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Traute Wesselfink war mehr für die schalkhafte Lust. Als August Apponius nach Verlesung des Verhandlungsprotokolls und nach Entgegennahme der Unterschriften die Testamentseröffnung für beendet erklärt hatte, sagte sie zu Frau Rosalie:

„Ich denke, Röschen, wir gehen gleich mal nach dem Hause hinaus und einigen uns über die Verteilung der Zimmer ... Ich möchte eins mit Morgensonne, meines Friedchens wegen. Nicht wahr, Abel, ihr kommt auch mit? ... Und Sie, liebe Emilie ... ach, wie glücklich müssen Sie sein! ... Diese Summe: 6000 Mark! Denke doch, Abel, 6000 Mark! ... Nicht wahr, nett, sehr nett von dem guten Matthias? ... Sie kochen uns aber nun auch einen schönen Kaffee draußen in dem lieben, alten Hause?"

Emilie erklärte sich dazu bereit. Aber es war ihr gar nicht fröhlich ums Herz. Viel lieber hätte sie den Kaffee für den seligen Matthias Bruckmüller gekocht.

So vielfach man das Bredenbrücker Amtsgerichtsgebäude, Unterwegs gruppierte man sich. Abel Bruckmüller blieb mit seiner Ehehälfte ein Stück zurück.

„Ferdinand," sagte Frau Ida zu ihrem Gatten Abel — da sie, wie man bereits weiß, eine Abneigung gegen den biblischen Vornamen ihres Mannes besaß —, „Ferdinand, das mit dem Zimmer nach der Morgenseite ist eine Frechheit von Tante Traute. Darauf reflektieren wir zu allererst. Denn wir haben kleine Kinder, denen die Sonne nötiger ist als dem Vogel von Tante Wesselfink. Hörst du, laß dich nicht beschwatzen. Du bist viel zu gutmütig und gibst immer nach."

„Nein, nein, Ida, beruhige dich. Die Morgensonne wollen wir ..."

Was zu sagen völlig überflüssig war. Denn das Rosenhaus hatte überhaupt kein Zimmer mit Morgensonne.

Uebrigens kamen die beiden Trupps nicht als die ersten nach dem Rosenhause.

Im Vorgarten stand schon Ehrenfried Bruckmüller, mit breitem, wohlgefälligen Grinsen im Gesicht.

„Na, da seid ihr ja ooch ran," sagte er und klappte seinen Zollstock zusammen. „Ich habe schon den Jarten ausjemessen und den Reinertrag berechnet, von wejen der jerechten Verteilung. Ist für meine Part schmeiße die Rosen raus un pflanze Kartoffeln. Denn det mit de ollen Rosen is heller Blödsinn. Die bringen nischt in."

Emilie Kriebel trat voller Empörung einen hastigen Schritt vor. „Das woll'n wir mal exit seh'n, ob Sie das dürfen, Herr Bruckmüller. Dem seligen Herrn laß ich das nicht antun, daß Sie ihm seine Rosen anrühren."

„Seine Rosen?" lachte Ehrenfried sehr laut. „Det sin jetzt unsre Rosen, meine Rosen, verstehn Sie mir? Ihren Seligen jeht det alles hier herum nich mehr vor'n Dreier an."

O, dieser Frechling, dieser Dreistling! Emilie Kriebel schluchzte herzzerbrechend. Und Traute Wesselfink dachte: „Ungeheuerer Bauer!"

Frau Rosalie und die Bruckmüllers aus Spandau schienen mit dem Umgestaltungsprojekt auch nicht einverstanden. Wenigstens schüttelten alle drei den Kopf. Und die Frau Doktor seufzte sogar, Ehrenfried ignorierte alles. „Ja für meine Part schmeiße die Rosen eben raus. Basta! Wer lobt, restiert. Und die im Jrabe haben nischt mehr zu reden."

Man ließ Ehrenfried kurzerhand stehen und ging ins Haus.

Das liebe, alte Haus! Es schien in Trauer und Zorn. Es war empört über den, der ihm seinen Namen nehmen wollte.

Wo blieb der alte Herr, der es schützte?

Und was für ein Mensch war das, der ihm da als neuer Mitbesitzer eine Schmach antun wollte?

O, diese neuen Menschen und diese neue Zeit!

Das Alte war so gut gewesen, so friedsam und schön. Warum war es gegangen? Warum gab es einen Wechsel, eine Veränderung in der Welt?

Und es zitterte wie ein tiefes Weh, wie ein wundes Weinen durch das Gebalk des Rosenhauses.

4

Die helle, blaue Luft des frühlingsseligen Märztages lachte die Welt an und wanderte hüpfend und leichtbeschwingt über die mit Maßliebchen gesprengelten Raine, grüßte im Vorübergehen die Siedlungen des Löwenzahns, dessen leuchtendgelbe Blüten wie Goldflicke im Grün des Wiesensaumes glänzten und sah den steigenden Lerchen nach.

Das Rosenhaus lag in Sonne gebadet. Es schien verjüngt. Wie eine große Freude spann sich das klare Licht aus der Höhe um seine Giebel und lockte das Heer schwellender Blattknospen am Gerank der Kletterrosen.

Im oberen Stockwerk standen ein paar Fenster geöffnet. Breite Streifen köstlichen Goldes schlüpften in den Raum und legten sich mit behäbiger Ruhe auf die Dielen. Und ein weiches, liebes Mädchenlingen schwang sich hinaus in den lachenden Tag, der sein Ohr in Erstaunen und Ueberraschung voller Aufmerksamkeit lauschend neigte, daß im Rosenhause ein Singen aus Jungmädchenmund kam. Und der lachende Tag vernahm:

Der Frühling ist da! Nun jauchze, mein Lied,
Und schwing' dich hinaus in die Weite,
Das Leid des Winters von dannen zieht,
Und mein Sang gibt froh ihm Geleite.
Allüberall Sonne und Leben und Duft!
Mein Sinn ist ein Singen
Und rüstet die Schwingen
Zum Fluge in strahlende, klingende Luft.
Der Frühling ist da! Nun hoffe, mein Herz,
Und laß dein Jagen und Sorgen.
Verbanne den alten, quälenden Schmerz,
Sei froh wie der heitere Morgen.
Allüberall Sonne und Leben und Duft!
Mein Sinn ist ein Singen
Und rüstet die Schwingen
Zum Fluge in strahlende, klingende Luft.
Der Frühling ist da! Nun blühe, mein Glück,
Und prange gleich Rosen am Hage.
Bald kehrt aus der Ferne der Liebste zurück:
O, ihr seligen Frühlingstage!
Allüberall Sonne und Leben und Duft!
Mein Sinn ist ein Singen
Und rüstet die Schwingen
Zum Fluge in strahlende, klingende Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190330014/fragment/page=0002

Eine Sammlung für die deutschen Kinder.

Stockholm, 29. März. Die schwedische Presse veröffentlicht einen Aufruf, der von drei Lehrerinnenseminarien unterzeichnet ist. Er fordert die schwedischen Kinder auf, im Anschluß an Will Vespers Appell an die Kinder der ganzen Welt eine Sammlung von Brottartenabschnitten und Geld für die hungernden deutschen Kinder zu veranstalten. Für die Abschnitte soll Mehl gekauft und durch das Schwedische Rote Kreuz nach Deutschland befördert werden.

Der Rhein — Deutschlands Grenze.

Amsterdam, 29. März. Dem „Algemeen Handelsblad" wird aus Paris gemeldet, daß die jetzt vorherrschende Ansicht bezüglich der Weltgrenze Deutschlands die sei, daß der Rhein die militärische und vorläufig auch die politische Grenze des neuen Deutschlands bilden müsse. Man müsse nicht allein Maßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß das linke Rheinufer wieder die Basis der Angriffe gegen Frankreich werde, man wolle auch ein Mittel haben, um einen Druck auf Deutschland auszuüben, da man voraussehe, daß die Bezahlungen, die Deutschland leisten muß, sich über eine sehr lange Zeitdauer erstrecken werde, da die heutigen Zahlungsmittel sehr beschränkt seien. Um die Bezahlung zu gewährleisten, sei die Besetzung des linken Rheinufers noch für sehr lange Zeit notwendig. Dieses Gebiet werde also, vom übrigen Deutschland getrennt, nicht an dem Deutschland zugestandenen Heeresdienst noch an den finanziellen Lasten, die sich daraus ergeben, teilnehmen. Vorläufig werde der Rhein auch die politische Grenze sein. Bezüglich des Saarbeckens suche man nach einer Formel, die es Frankreich ermögliche, die Kohlenproduktion an sich zu ziehen. Wahrscheinlich werde Frankreich die Annexion des Saarbeckens verlangen.

Noch keine Entscheidung.

Paris, 29. März. Havas. Diplomatischer Situationsbericht. Der Rat der Vier hat heute die Prüfung der Gebietsfragen fortgesetzt, namentlich die der französischen Grenze. Es ist noch keine Entscheidung gefällt worden. Doch kennt man die französische Auffassung in diesem Punkte. Frankreich beansprucht voll und ganz seine Grenzen von 1814, darin einbegriffen das ganze Saarbecken, für dessen deutsche Bevölkerung, soweit sie sich innerhalb dieser Grenze befindet, politische Autonomie bestehen bleiben soll.

Provinzial-Nachrichten.

⊕ **Bad Kösen, 28. März.** (Er ließ sich nicht verblüffen.) Die hiesige Zeitung erzählt: Kommen da zwei Jungen in Meinungsverschiedenheiten und der eine, dessen Vater Mitglied des Arbeiterrates ist, droht dem anderen damit, daß sein Vater jetzt so viel gelte wie der Kaiser. Hierauf erwiderte der anderer: Der Kaiser, der gilt jetzt gar nischt mehr, also gilt der Vater och nischt.

× **Münthausen, 28. März.** (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) ist in dem Modewarengeschäft von J. G. Peiße verübt worden. Diebe drangen nachts in den Laden ein und raubten Waren im Werte von etwa 20 000 M. In der Hauptsache nahmen sie Seiden- und Samtstoffe mit. Die Einbrecher müssen in aller Ruhe gearbeitet haben.

?? **Leipzig, 29. März.** (Eine 100 000 Mark-Stiftung für den Buchhandel.) Die Witwe des verstorbenen Verlagsbuchhändlers Kommerzienrat Otto Naubardt, Frau Elisabeth Naubardt, Inhaberin der Buchhandelsfirma Karl Fr. Fleischer, überwies dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler 100 000 Mark zur Errichtung einer Stiftung, aus der hilfsbedürftigen Buchhändlern Unterstützungen gewährt werden sollen.

Finsterwalde, 28. März. (Streik der Privatangestellten. — Sympathiestreik der Arbeiter.) Die hiesigen Privatangestellten hatten den Firmen einen Tarif übermittelt. Angeknüpfte Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Jetzt sind nun die Privatangestellten und zu ihrer Unterstützung auch die Arbeiter einer Anzahl der größten Betriebe in den Ausstand getreten. Es sind Einigungsverhandlungen im Gange, von denen eine baldige Beilegung des Ausstandes erwartet wird.

? **Hannover, 27. März.** (Böser Druckfehler.) In eine amtliche Bekanntmachung des Celler Magistrats über die Erwerbslosenfürsorge vom 8. März hat sich durch einen Schreibfehler ein drastiges Versehen eingeschlichen. Im § 5 der Verordnung heißt es nämlich im letzten Absatze wörtlich: „Wer behauptet, daß eine ihm nachgewiesene Arbeit für ihn in Anbetracht seines körperlichen Zustandes nicht geeignet sei, hat den Nachweis durch kreisärztliches Zeugnis zu führen." Es sollte natürlich nicht kreisärztliches, sondern kreisärztliches Zeugnis heißen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse

vom 29. März 1919.
(Telegramm.)

Eisenbahn-Aktien:		Döring & Lehrmann	97,84
Halberst.-Blankenb.	—	Dürkoppwerke	281,00
Halle-Hettstedter	77,50	Elberfelder Farben	260,00
Schantungbahn	132,25	Fellen & Guilleaume	—
Allg. Lokal-Str.	139,25	Gasmotoren Deutz	119,60
Gr. Berl. Str.	154,75	Gebhard & Co	238,00
Magdeburger Str.-B.	—	Gelsenkirchen Berg	168,75
Prinz-Heinrich-B.	189,00	Glauziger-Zuckerfbk.	223,50
Orientbahn	220,50	Hallesche Maschinen	200,00
		Hann. Masch.	312,00
Schiffahrts-Aktien:		Harpener Berg	146,25
Hambg. Paketfahrt	91,50	Hasper Eisen	142,00
Hambg. Südamerika	158,00	Hirsch Kupfer	170,00
Hansa-Dampfschiff.	224,50	Höchster Farbw.	255,00
Nordd. Lloyd	83,00	Hoesch Eisen u. Stahl	214,25
		Hohenlohe-Werke	104,63
Bank-Aktien:		Humboldt Masch.	127,00
Bank f. Thür.	—	Ilse Bergbau	320,00
Berl. Handelsges.	160,00	Kahla Porzellan	307,00
Commerz-Diskontobank	126,00	Kalkw. Aschersleben	161,84
Darmstädter Bank	121,00	Kölnisch Zucker-Akt.	—
Dessauische Landesbank	—	Kyffhäuserhütte	—
Deutsche Bank	117,00	Lahmeyer & Co.	110,50
Diskonto-Comm.	221,00	Lauchhammer	158,00
Dresdner Bank	178,00	Lahnhütte	148,00
Leipzig Credit-Anst.	150,75	Linke & Hofmann	284,00
Mitteld. Kreditbank	152,25	Ludwig Loewe & Co.	283,00
Nationalbank	125,50	Lothringer Hütte	148,82
Oesterr. Kredit	—	Mannesmannröhren	174,00
Reichsbank	132,00	Oberschl. Eisenb.-Bd.	127,82
		do. Cero Hagg.	123,25
Industrie-Aktien:		do. Kokswerke	191,75
Schultheiss-Brauerei	250,00	Orenstein & Koppel	173,75
Akt. f. Anilin	215,75	Phönix Berg	185,12
Allgem. Elektr. Ges.	163,00	Rhein. Metall-Vorz.	189,00
Ammendorfer Papierfbk.	—	Rhein Stahlwerken	130,00
Anhalt Kohlenw.	155,00	Riebeck. Montan.	164,00
Annaberger Steingut	172,25	Romanscher Hütten	154,25
Badische Anilin	274,00	Rositzer Braunk.	—
Bergmann Elekt. Akt.	129,00	Rositzer Zucker	133,00
Berl. Masch.-Bau	216,00	Sangerhäuser Masch.	243,00
Bismarckhütte	184,00	Hugo Schneider & Co.	226,00
Bochumer Gußstahl	185,00	Schuckert & Co.	122,75
Chem.-Fabr. Luckau	114,00	Siemens & Halske	145,50
Chem. Griesheim	197,00	Siemens Vulkan	155,00
Chem. Heyden	215,00	Stollberger Zink	120,25
Consolidation Schalk	200,00	Strels. Spielkarten	235,00
Grüllwitzer Papierfbk.	209,00	Thale-Eisenhütte	238,00
Dauer Aktoloren	222,50	Triptis Porzellan	180,00
Deutsche Luxemburg	120,00	Türk. Tabakregie	389,00
Deutsche Uebersee Elektr.	177,00	Ver. Köln-Rottweiler	202,25
Deutsche Erdöl	—	Ver. Glanzstoff	430,50
Deutsche Gasglühl.	322,00	Wegelin & Hübner	150,00
Deutsche Kali	163,75	Werschen-Weißenfelser Braunk.	168,00
Deutsche Waffen u. Mun.	186,50	Westeregeln Alkali	215,00
Donnersmarckhütte	198,00	Wittener Gußstahl	186,50
		Wrede Malzerei	115,25
		Zechau-Kriebitzsch Braunk.	—
		Zeitzer Masch.	287,25
		Zellstoff Waldhof	206,00
		Oberschlesien	135,00

L. Schönlicht, Bankiergeschäft, Poststrasse (Stadt Hamburg).
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Die westfälischen Staatszechen im Kriege.

Die Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift „Glückauf" schreibt:

Die westfälischen Staatszechen haben im Kriege ein durchaus unbefriedigendes finanzielles Ergebnis gehabt. Kriegsgewinne in dem landläufigen Sinne haben die Privatwerke zwar auch nicht erzielt, im ganzen haben sie jedoch auch im Kriege ihre Rentabilität auf gleicher Höhe halten können wie in der vorausgegangenen Friedenszeit. Als Beispiel sei die Hibernia, Gesellschaft angeführt, die allerdings neuerlich vollständig in Staatsbesitz übergegangen ist aber nach wie vor, in der bisherigen Weise als Aktiengesellschaft geführt, kennen staatswirtschaftlichen Betrieb darstellt. Ihre Dividende hatte sich in den Jahren 1911, 1912 und 1913 auf 9, 11,5 und 15 Prozent belaufen, im ersten Kriegsjahr ging sie auf 8 Prozent zurück, stieg dann in 1915 auf 11 Prozent, in 1916 auf 15 Prozent um in 1917 wieder auf 8½ Prozent nachzugeben.

Im Gegensatz hierzu haben die vom Staate betriebenen fiskalischen Zechen in Westfalen in der Kriegszeit, soweit bis jetzt einschlägige Berichte vorliegen, lediglich Zubüße gebracht. Bei den Bergrevierinspektionen Zweckel und Waltrop, deren Werke bei Kriegsbeginn in der Entwicklung noch nicht weit vorgeschritten waren, konnte das nicht überraschen, wohl aber bei den Bergrevierinspektionen Gladbeck und Buer, die in den letzten beiden Jahren vor dem Krieg nach langer Zeit der Ertragslosigkeit angefangen hatten Ausbeute zu geben. Gladbeck hatte in 1912 und 1913 zusammen einen bilanzmäßigen Reingewinn von 4,78 Mill. Mark erzielt, dieser Gewinn wurde jedoch durch einen Verlust von 9,4 Mill. Mark in den Jahren 1914, 1915 und 1916 wieder in ein Minderergebnis von 4,67 Mill. Mark verwandelt. Nicht ganz so ungünstig gestalteten sich die Verhältnisse bei der Bergrevierinspektion Buer, der die Zechen Bergmannsglück und Westerholt unterstellt sind; hier steht einem bilanzmäßigen Reingewinn von 5,65 Mill. Mark in den Jahren 1912 und 1913 ein Verlust von 3,68 Mill. Mark in den drei folgenden Jahren gegenüber. Bei Waltrop hat sich der bilanzmäßige Verlust in den Jahren 1914—1916 auf rund 150 000 Mark gestellt, ein Ergebnis, das vergleichsweise recht günstig zu nennen ist. Die Zweckelschächte brachten für die gleiche Zeit einen Betriebsverlust von 15,1 Mill. Mark. In den Berichten des Ministers an den Landtag über die Lage der staatlichen Bergwerke in den betreffenden Jahren sucht man vergebens nach einer Erklärung für dieses ungünstige Erträgnis der westfälischen Staatszechen in der Kriegszeit; die abweichende Gestaltung der Dinge bei den Privatwerken legt die Vermutung nahe, daß der Staatsbetrieb hieran nicht unbeteiligt ist.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 29. März. Da durch die Sperrmaßnahme der ausländischen Kontrollwerte der bisher auf diesem Gebiet tätigen heimischen Spekulation ein ziemlich großes Betätigungsfeld entzogen worden ist, wandert diese auf andere Märkte über. Dies sind vornehmlich ausländische Aktienwerte und Kolonialwerte. Was die letzteren anlangt, so erhöhten Kanada im Verfolg der lebhaften Aufwärtsbewegung ihren Kursstand erneut weiter, Prinz Heinrich-Bahn stiegen um 12 Prozent, und die anderen Werte, wie Orientbahn und Schantungbahn, um 2 Prozent. In Kolonialwerten sieht die Aufwärtsbewegung immer weitere Kreise, und vornehmlich waren es auch heute wieder Pomona, Kolonialanteile, Kaiser und Südwestafrika, die teilweise erneuerhaft im Kurse stiegen. Auf den Montan-Märkten ging es weit stiller her bei festen Grundtendenz. Harpener und Gelsenkirchen sind 4 Prozent und die übrigen führenden Werte der gleichen Gattung bis 1 Prozent höher mit Ausnahme der wiederum niedrigeren Harpener Aktien. Heimische Anleihen waren im Kurse gut behauptet. Kriegsanleihe 84,10. Von österreichischen und ungarischen Werten setzten namentlich letztere ihre Erholung fort.

Produktenbericht.

Berlin, 29. März. Die Witterung ist etwas milder geworden, so daß die Verladung von frostempfindlichen Artikeln wieder aufgenommen worden ist. Die hier eintreffenden Ladungen sind indes zum großen Teil nicht einwandfrei. Namentlich Möhren treffen meist total oder sehr stark verdorben hier ein und können meist nur als Dung benutzt werden. Im Handel mit Sämereien hat sich wenig verändert. Von Saatgetreide ist Hafer stark gesucht, aber kaum zu haben, während Gerste etwas reichlicher angeboten ist. Serradella matt. Kleesaaten sind nicht aufzutreiben. Heu und Stroh im freien Verkehr sind knapp. Ersatzmittel werden dringend gesucht. Wetter kühler, bedeckt.

Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft. Eisleben. Der auf den 15. April einberufene Gewerkentag wird sich neben Erledigung der Regularien mit zwei wichtigen Anträgen zu beschäftigen haben. Der erste betrifft die Uebertragung der Kupfer- und Messingwerke in Hettstedt und Rothenburg auf die Preußische Kupferhütte. Eisengießerei und Maschinenbau A.-G., Rothenburg, sowie des Kupferhammers Eberswalde auf die Franz Bohner A.-G. Der zweite Antrag betrifft die Verwendung des Reservefonds zu Betriebsmitteln.

Deutsche Kontinental Gas-Gesellschaft in Dessau. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für 1918 eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 11 Prozent) auf alte und 5 Prozent auf neue Aktien vorzuschlagen.

Sächsisch-Böhmische Portlandzementfabrik, Dresden. Der Aufsichtsrat beantragt für 1918 4 Prozent (i. V. 0) Dividende.

Aktien-Zuckerfabrik Schöppenstedt (Braunschweig). Eine auf den 11. April einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals von 399 000 Mk. auf 556 500 Mk. und über die Uebernahme der Aktien-Zuckerfabrik Altenau gegen Gewährung von Aktien und Barzahlung Beschluß fassen. Die Zuckerfabrik Altenau verfügt über ein Aktienkapital von 450 000 Mk.

Sächsische Wollgarnfabrik, Akt.-Ges., vorm. Tittel & Krüger in Leipzig-Plagwitz. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Dividende auf 10 (12) Proz. für 1918 festgesetzt. Die Generalversammlung findet am 30. April statt.

Große Casseler Straßenbahn. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag der Gesellschaft auf Erhöhung des Tarifs um 5 Pfennig auf jede gelöste Fahrkarte ab und beschloß, die Verstadtlichung der Großen Casseler Straßenbahn schnellstens zu betreiben.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms, für den örtlichen Teil für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Curt Brinkmann, für Sport und Briefkasten: Heinrich Mielchen, Feuilleton, Unterhaltungsblatt: Vermischtes usw.: Dr. Karl Paer; für den Anzeigenteil: Otto Bieler
Druck und Verlag von Otto Hendel

Chlorodont die bevorzugte Zahnpaste wirkt wunderbar erfrischend, macht mißfarbene Zähne nach kurzem Gebrauch blendend weiß.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G. Filiale Poststr. 12. Fernspr. 1362, 1383, 1892. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Depositenkasse Rathstrasse 133. Fernspr. 6133

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 24. Juni 1919 vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden das im Grundbuche von Halle Band 271 Blatt 8925 eingetragene Eigentümer am 3. Oktober 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Maurermeister Robert Reichmeister eingetragene Hausgrundstück Thaliastr. 6 Kartenblatt 1, Parzellen 1126/4, 1142/4, 1139/4, von 5 ar 3 qm nähtlicher Nutzungswert 2760 Mk.

Halle, den 26. März 1919. h2026/1
Das Amtsgericht. Abt. 7.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft des in der Gemarkung Rosenfeld belegenen, im Grundbuche von Rosenfeld Band 1, Blatt 19, auf den Namen der Witwe Marie Kitzing geb. Petri eingetragenen Grundstücks wird eingestellt, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist.

Der auf den 27. Mai 1919 bestimmte Termin fällt weg.

Halle a. S., den 21. März 1919. h 2025/1
Das Amtsgericht Abt. 7.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 2252 betr. die Firma Dr. Kritsch & Venator, Schleitau ist heute eingetragen: Inhaber ist jetzt Frau Dr. med. Johanna Jürgens geb. Fritsch in Schleitau. h2022/1

Halle, den 12. März 1919.
Das Amtsgericht Abt. 10.

In das Handelsregister B ist heute bei der Grube Richard, Schmidt & Co., G. m. b. H., eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Richard Gütz ist erloschen. a 4861

Bitterfeld den 24. März 1919.
Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist heute bei der Firma Kurt Wernicke in Bitterfeld eingetragen: Inhaber ist jetzt der Bahnspediteur Johannes Wernicke in Bitterfeld. a 4581

Bitterfeld, den 26. März 1919.
Amtsgericht.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 16 eingetragen die Fehnerwerkung Sach. en Anhalt, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Halle. Gegenstand des Unternehmens ist Bewertung der von Mitgliedern eingelieferten Felle und der wirtschaftlichen Zwecke von Betriebsgegenständen für Kleinviehzucht. Das Statut ist am 16. Februar 1919 festgestellt. Vorstandsmitglieder sind Friedrich Weber, Hermann Jacksch, Karl Kojsmiel, sämtlich in Halle. Die Haftsumme beträgt 30 M., die Mindestzahl der Anteile 5. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Vorstandsmitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. Bekanntmachungen erfolgen in der verbandsschrift „Die Kaninchenzucht Sachsen-Anhalt". Bei Eingehen des Blattes haben die Bekanntmachungen bis zur nächsten Generalversammlung durch den deutschen Reichsanzeiger zu erfolgen. Die Einsicht der Liste der Genossenschaft während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. h2023/1

Halle, den 22. März 1919.
Das Amtsgericht. Abt. 19.

Schluss der Anzeigen-Annahme vormittags 10 Uhr. Der Verlag.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1919 an werden die Fahrpreise der Elektr. Straßenbahn Halle-Merseburg und der Merseburger Ueberlandbahnen erhöht. Die neuen Fahrpreise sind an den Haupthaltestellen und in den Wagen veröffentlicht.

Die Direktion. a498

Landes-Musikschule zu Weimar
(vorm. Grossherzogl. Musikschule)
Beginn des Sommersemesters: Montag, den 28. April 1919.
Aufnahmeprüfungen: 25. und 26. April, vorm. 9—12 Uhr. A107
Prospekte kostenlos durch d. Sekretariat.
Die Direktion: Professor Bruno Hinze-Reichold.

Rathsfeldsches Pulver. Stoffwechselförderndes Blutreinigungsmittel, seit vielen Jahren bewährt u. mit Erfolg angewendet, besonders bei Gicht und Rheuma, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Nieren- u. Blasenleiden, Flechten u. Hautunreinigkeiten, Hämorrhoiden u. Leberleiden, Hautjucken. Schachtel 3 M. Versandt: Grüne Apotheke, Erfurt.

Zahnpraxis Zimmermann
Wiedereröffnung 1. April.
Riebeckplatz (Eingang Landwehrstrasse 29).
Telephon 4830. V2074/5

Geschlechts-Kranke
Reiche Hilfe — Doppelte Mittel
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzungen und andere Gifte. Mannesschwäche, vorzeitiger Hitze. Ueber ebenso 3 Leiden in eine ausführl. Broschüre erschienen mit lehrreichen Ratschlägen und Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zuge dann kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 113, Potsdamerstraße 128 B. Sprechstunde: 9—8, 3—4 Uhr. Genaue Angabe der Leiden erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann. A 208

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190330014/fragment/page=0003

Bankhaus
Paul Schauseil & Co.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
Agenturen in Gräfenhainichen u. Düben.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr. Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer mit vermietbaren Schliessfächern

Friedrichroda Sanatorium **Dr. Lippert-Kothe**
Sorgsame ärztliche Behandlung. Gute Verpflegung.

Regeneration. Wald-Sanatorium **Hommerstein** bei Saalfeld i. Thür. Entgiftung. Kräftigung. Aeußerst wirksam! Rohkuren, Schrothkuren u. a.
Aufklärungsschrift J. 49.

Deutsche Volkspartei
(Nationalliberal).

Protestversammlung
gegen Annexion und Losreißung deutscher Gebiete
am Donnerstag, den 4. April, abends 8 Uhr,
in der Aula des Reformgymnasiums, Friesenstraße
Es spricht Graf zu Dohna, Mitglied der Nationalversammlung über:
„Wie wahren wir unsere nationale Würde?"
Nachdem: Freie Aussprache.
Alle deutschen Männer und Frauen sind eingeladen.
Eintritt 20 Pfg. h2066/5
Deutsche Volkspartei.

Jeder Tag- und Nachtzeit
stellt Ihnen die V2075/5
Neumann's Droschkenanstalt
Telephon 1882. Kontor u. Stallungen Delitzscherstr. 78
Wagen für Bahnfahren usw.
Institut für Hochzeits-, Taul-, Besuchs- und Beerdigungsfahrten.

Bau-Ausführung
von Schornsteinen, Kesselmauerungen, Oefen Ziegeleien und Kalkwerken
Feuerungs- und Trocknungsanlagen
übernimmt als Spezialität n 432/
Ing. W. Peretti, Magdeburg,
Kronprinzenstrasse 7, Fernsprecher 4029,
vorm. Adolf Francke. Gegründet 1887.

Pallabona unerreichtes trockenes
Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen M 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseuren, in Parfüm. Nachahm. weise man zurück.

Die Geschäftsstelle der Deutschen demokratischen Partei in Halle
befindet sich jetzt
Leipzigerstr. 21, 1 Treppe.
Fernrui 1277.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden in den Geschäftsstunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags entgegengenommen.
Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

G. H. Fischer, Bankgeschäft,
Begründet 1894. Alte Promenade 26, Fernruf 6893.
empfiehlt sich für alle bankmässigen Geschäfte,
Einrichtung verzinslicher Scheck-Konten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs. h 1923 5
Vermietung feuer- und diebessicherer Fächer in der
Stahlkammer.

BAD KISSINGEN Natürliche Mineralwässer
von hervorragender Wirkung bei den mannigfachen Kriegsbeschädigungen.
Rakoczy weltbekannt bei Stoffwechselkrankheiten, Magen-, Darm-, Leber-, Herz- und Gefäss-Erkrankungen etc.
Maxbrunnen Heil- und Tafelwasser bei Katarrhen, Nieren-, Blasen-, Gallensteln- und Gicht-Leiden.
Luitpoldsprudel bei Erschöpfungszuständen, Tropenkrankheiten, Drüsenkrankheiten, Verdauung störungen, Magen- und Darmkatarrh, Frauenleiden, Gicht, Katarrhen der Luftwege etc.
Bocklet Stahlbrunnen bei Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen der weiblichen Organe; hervorragende Erfolge bei Ernährungskuren.
Die Mineralquellen werden, wie sie der Erde entspringen, sorgfältigst abgefüllt. Auf dieser rein natürlichen Füllung beruht die bewährte Heilkraft der Kurbrunnen, daher für Hauskuren sehr geeignet. Aerzte erhalten Vorzugsbedingungen sowie Proben kostenfrei. Man verlange Brunnenschriften umsonst. Ueberall erhältlich oder direkt durch die Verwaltung der Mineralbäder Kissingen u. Bocklet. A378/1

Gustav Speck, Halle a. S.
vorm. Rud. Speck.
Älteste u. bewährteste Geldschrank-Fabrik d. Provinz.
Vielfach prämiierte Fabrikate. V 1892/5
Gegründet 864. Telefon 6284.

Reparaturen und Transporte werden sachgemäss ausgeführt.

Mond-Extra

Die grosse Mode!
Kunstseidene gestrickte Jacken
für Damen, junge Mädchen und Kinder
Kunstseidene gestrickte Blusen
Kunstseidene gestrickte Kinder-Mäntel
empfiehlt in sehr großer Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S. — Große Steinstraße 84.

Privatbank zu Gotha.
Die für das Jahr 1918 auf 6½% festgesetzte Dividende wird gegen Dividendenschein Nr. 72 unserer Aktien
Lit. A. Nr. 1 bis 10000 mit M. 39.— Neununddreissig Mark
„ B. „ 10001 bis 13332 mit M. 78.— Achtundsiebzig Mark
„ C. „ 13333 mit M. 104.— Hundertvier Mark
in Gotha: an unserer Kasse,
in Leipzig: bei der Privatbank zu Gotha Fil. Leipzig,
in Erfurt: bei der Privatbank zu Gotha Filiale Erfurt,
in Weimar: bei der Privatbank zu Gotha Fil. Weimar,
in Arnstadt: bei der Privatbank zu Gotha Fil. Arnstadt,
in Mühlhausen: bei der Privatbank zu Gotha Filiale Mühlh.,
in Berlin: bei der Deutschen Bank und bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft
vom 29. März ds. Js. ab bezahlt. a49
Gotha, den 28. März 1919.
Direktion der Privatbank zu Gotha.
Aue. Cron.

Kurt Litzenberg, Metallwarenfabrik.
Verkaufsstelle: Grosse Steinstrasse 11.
Vorteilhafteste Bezugsquelle aller Artikel für Gas u. Elektrisch Neuanlagen, Reparaturen sachgemäss und billig. :: Tel. 4025.

Rudolf Kraemer,
Dentist, V2063/1
Nur Leipzigerstrasse 21 II, gegenüber dem Passage-Theater.
Telephon 4348. — Sprechzeit 9—12, 2—6.

Sport-Artikel
für
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt V3355
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Armee-Dauer-Batterie
Stück 1.75 M. b2073
Sobel, Steinweg 45, Heilstraße 1, Ammendorf: Bahnhofstr. 3.

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-
Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.

Pianino
Stimmungen
Reparaturen
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
(Grosse Auswahl)
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Martin Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190330014/fragment/page=0004